Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 84 (2006)
Heft: 4

Artikel: Der Pilz, der mich sprachlos liess
Autor: Clémençon, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935652

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Pilz, der mich sprachlos liess

HEINZ CLÉMENÇON

Es war im März 2006. Ich hatte soeben die Steuererklärung auf die Post gebracht. Zum Trost sah ich mir die kleinen, bananenfleischfarbenen Mumien an, die mir meine Frau gestern brachte mit der Bemerkung: «Siehst du, wir haben auch an dich gedacht.» Stiel exzentrisch bis seitlich, Lamellen herablaufend und dunkel tabakbraun. Ein kleiner Braunsporer auf Holz, also. Das Mikroskop sollte weiterhelfen, aber ich sah nur ein gelbbräunliches Chaos, weder Basidien noch Sporen, noch Zystiden. Und überall dieses Geschmier, das wie ein Gemisch aus Lack und Milch aussah. Hmmm…

Also zuerst mal eine Lamelle in Ammoniak aufweichen lassen. Das wirkte, und nun sah ich Basidien und Hyphen, aber immer noch keine Sporen. Aber was ist denn das? Das sieht ja aus wie Gloeozystiden! Erst noch mit verdickten Wänden; und prall gefüllt mit einer kleintropfigen Masse. Das musste ich genauer anschauen. Also mit Bauwollblau und mit Toluidinblau färben. Oho! Der Zystideninhalt färbte sich mit beiden Lösungen stark an. Also wirklich Gloeozystiden. Aber einen Lamellenpilz mit dickwandigen Gloeozystiden gibt es doch gar nicht, wenigstens nicht in Europa. Ich war sprachlos.

Um weiter zu kommen, musste ich unbedingt die Sporen sehen. Also fischte ich ein Stückchen Lamelle aus dem Ammoniak und quetschte es in verdünnter Natronlauge. Und nun wusste ich, warum ich bisher keine Sporen sah: sie waren absolut farblos und gar nicht braun, wie ich erwartete. Ein anderes Stückchen quetschte ich in Melzer. Oho! Die Sporenwände waren auffallend stark amyloid. Hmmm…

Es war nun an der Zeit, etwas systematischer vorzugehen. Also dachte ich ein wenig nach. Dickwandige, mit einer kleintropfigen Masse dicht gefüllte Gloeozystiden bei einem Lamellenpilz? Ich dachte an Altmeister Robert Kühner, der vor 80 Jahren lange, mit einer kleintropfigen Masse dicht gefüllte Zellen bei einem Lamellenpilz beschrieben hatte. Dieser Pilz war *Lentinellus cochleatus*, der Anis-Zähling. Aber dieser Pilz ist weder bananenfleischfarbig, noch hat er braune Lamellen, und er sieht ganz anders aus, und er hat warzige Sporen. Ich guckte nochmals durch das Mikroskop: Meine Mumien hatten ganz und gar glatte Sporen. Ich blieb sprachlos.

Die Hyphen meiner Pilze waren etwas dickwandig, und mir dämmerte, dass sie in der Nähe der Porlingsartigen zu suchen seien. Also etwa ein Knäueling oder ein Seitling, gescheit gesagt ein *Panus* oder ein *Pleurotus*. Aber die haben inamyloide Sporen. Blieben nur die Zwergknäuelinge der Gattung *Panellus*. Aber die haben doch keine Gloeozystiden! Und ich fand auch keine in den Beschreibungen dieser Gattung, weder bei Singer in seiner monumentalen Monografie der Blätterpilzgattungen, noch bei den Holländern im dritten Band ihrer Flora Neerlandica. Ich war sprachlos.

Dann schlug ich die altbewährte Flore analytique von Kühner und Romagnesi auf. Und siehe da! «… l'arête des lames et les revêtements sont de structure indéchiffrable, car ils sont empâtés d'un enduit très opaque soluble dans l'ammoniaque (Lamellenschneiden und Deckschichten von unerkennbarer Struktur, da sie mit einer sehr opaken, in Ammoniak löslichen Masse verschmiert sind)», steht da bei *Panellus stipticus*, dem Eichen-Zwergknäueling zu lesen. Das war also das Geschmier meines ersten Präparates, und daher sah ich auch die Zystiden erst, nachdem ich eine Lamelle in Ammoniak aufgeweicht hatte.

Es gibt Leute, die bleiben sprachlos in Ehrfurcht erstarrt vor einem ausserordentlich seltenen oder exotischen Pilz. Ich blieb sprachlos vor einem ganz gewöhnlichen und häufigen Pilz unserer Gegend. So häufig, dass ich ihn seit über 50 Jahren kaum mehr sammelte und auch nicht mehr untersuchte. Und deshalb wusste ich nicht, dass seine Zystiden Gloeozystiden sind. Diese Erkenntnis liess mich sprachlos.

Das mit den Gloeozystiden geht aber noch etwas weiter. Die Blätterpilz-Mykologen haben nicht die Gewohnheit, bei ihren Pilzen von Gloeozystiden zu sprechen. Diese kommen zwar bei allen Täublingen und Milchlingen vor, aber sie werden hier Makrozystiden genannt, eine völlig überflüssige Bezeichnung. Und die Gloeozystiden von *Panellus* und *Lentinellus* werden auch nicht bei ihrem

Nicht die Pilzart, die Heinz Clemençon sprachlos machte, dafür, wie wir nun wissen, eine weitere Art mit Gloeozystiden: Der Äniszähling *(Lentinellus cochleatus* (Pers.: Fr.) P. Karst.)

Namen genannt. Deshalb steht nichts bei Singer und den Holländern. Die Gloeozystiden werden den aphyllophoralen Pilzen, also den Krustenpilzen, Porlingen usw. überlassen. Das ist aber nicht ganz richtig. Es gibt wirklich Blätterpilze mit Gloeozystiden.

Und wie ich immer wieder betone: «Man kennt ihn ja, weshalb sich also die Mühe machen, ihn zu untersuchen?» ist nicht gerade eine empfehlenswerte Devise.

Gruss vom Basidius